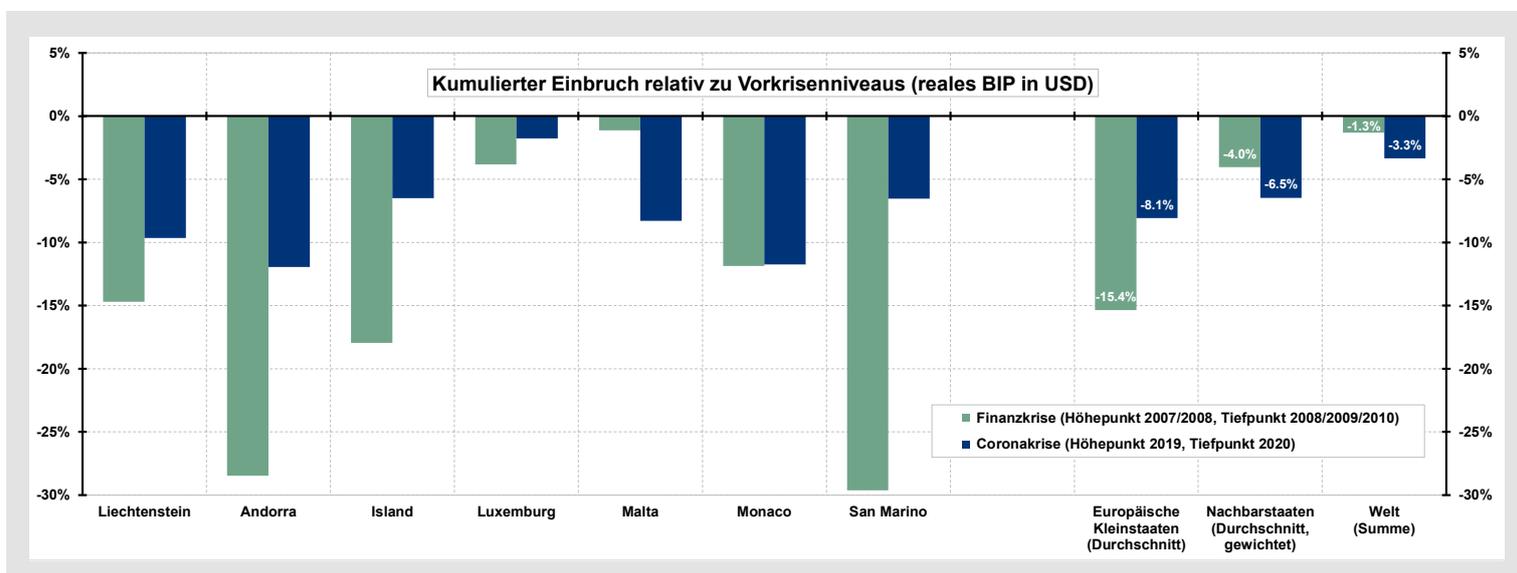


Andreas Brunhart © Liechtenstein-Institut, April 2022

Der BIP-Rückgang in Europas Kleinstaaten fiel während der Corona-Krise geringer als in der Finanzkrise 2008/09 und erstaunlicherweise ähnlich wie in den grossen Nachbarstaaten aus, welche ihrerseits ungefähr doppelt so stark einbrachen wie in der Finanzkrise. Die grösseren Staaten waren in der Corona-Rezession also ausnahmsweise so betroffen wie kleinere üblicherweise.

Die Konjunktur schwankt in kleineren Staaten normalerweise deutlich ausgeprägter als in grösseren, vor allem wegen höherer Aussenhandelsorientierung, geringerer Diversifikation und fehlendem Hebel von Fiskal-/Geldpolitik. So war das reale BIP in den europäischen Staaten mit einer Bevölkerung unter einer Million bis 2019 im Durchschnitt mehr als doppelt so volatil wie jenes ihrer grösseren Nachbarstaaten. Die Corona-Krise bildet aber eine Ausnahme. Liechtenstein wurde 2020 mit -9.7% weniger in Mitleidenschaft gezogen als in der Finanzkrise 2008/09, als das BIP kumuliert um -14.7% schrumpfte (Kumulierungskonzept: Bemerkungen unten). Und schon 2021 befand man sich analog zur Weltwirtschaft wieder auf Erholungskurs. Diese Beobachtung lässt sich auch für andere Kleinstaaten Europas machen. Die Abbildung zeigt den kumulierten prozentualen Einbruch des realen BIP; die europäischen Kleinstaaten wurden von Corona (-8.1%) im Durchschnitt deutlich weniger stark getroffen als von der Finanzkrise (-15.4%). Die Ausnahme bildet Malta, welches 2008 stark vom EU-Beitritt profitierte. Die an die Kleinstaaten grenzenden, grösseren Nachbarstaaten (nach Anzahl Grenzen mit Kleinstaaten gewichtet) hatten während Corona mit -6.5% einen viel ausgeprägteren BIP-Einbruch zu verzeichnen als während der Finanzkrise (-4.0%) und wurden 2020 ähnlich getroffen wie die Kleinstaaten. Die gesamte Weltwirtschaft war 2020 ebenfalls drastischer beeinträchtigt als in der Finanzkrise.



Es gibt mehrere Gründe dafür, dass Kleinstaaten während Corona untypischerweise nicht viel stärker als die grösseren Nachbarstaaten konjunkturell reagierten. Einerseits konnte während der Pandemie der Binnenmarktpuffer, der in grösseren Staaten ausgeprägter ist, wegen genereller Unsicherheit und gesundheitlichen Vorsichtsmassnahmen nicht wie gewohnt stabilisieren (siehe [LI Focus 1/2022](#)). Zudem ist in einigen Kleinstaaten der Wirtschaftsanteil der Finanzdienstleistungen, welche im Gegensatz zur Finanzkrise 2008/09 relativ unbeschadet durch 2020 kamen, sehr hoch.

Die in der Tabelle dargestellten BIP-Wachstumsraten zeigen, dass die Finanzkrise einige Kleinstaaten schon früher und im Durchschnitt deutlich stärker erfasste. In vielen Kleinstaaten dauerte es auch wesentlich länger, bis das Vorkrisenniveau wieder erreicht wurde, in Liechtenstein zum Beispiel bis 2016. Andorra und San Marino hatten gar durchgehend negative Wachstumsraten bis 2015 respektive 2016 zu verzeichnen. Demgegenüber hatten alle Grosstaaten im Sample in der Finanzkrise nur einen relativ kurzen Einbruch zu verkraften. Da in dieser Analyse der unmittelbare Kriseneinbruch im Mittelpunkt steht, wurden für die Berechnung des kumulierten Einbruchs die Jahre 2007–2010 berücksichtigt. Im Gegensatz zur Finanzkrise war die Corona-Rezession zwar relativ abrupt, die Erholung davon aber schnell und kräftig. Dies sowohl in

BIP-Wachstumsrate (real, USD)	2007	2008	2009	2010	2019	2020
Liechtenstein	+7.6%	-1.8%	-11.3%	+7.8%	-2.3%	-9.7%
Andorra	+1.6%	-5.6%	-5.3%	-2.0%	+2.0%	-12.0%
Island	+8.5%	+2.2%	-7.7%	-2.8%	+2.4%	-6.5%
Luxemburg	+8.1%	-0.3%	-3.2%	+3.8%	+3.3%	-1.8%
Malta	+4.8%	+3.8%	-1.1%	+4.6%	+5.7%	-8.3%
Monaco	+14.4%	+0.6%	-11.9%	+2.1%	+6.9%	-11.8%
San Marino	+3.5%	+1.7%	-12.8%	-4.6%	+2.0%	-6.5%
Kleinstaaten (Durchschnitt)	+6.9%	+0.1%	-7.6%	+1.4%	+2.9%	-8.1%
Nachbarstaaten (gew. Durchschnitt)	+2.6%	+0.4%	-3.6%	+2.0%	+1.5%	-6.5%
Welt (Summe)	+4.4%	+2.1%	-1.3%	+4.5%	+2.5%	-3.3%

den Gross- als auch den Kleinstaaten. Für 2021 war die reale BIP-Wachstumsraten in allen Gross-/Kleinstaaten im Sample durchgehend wieder mit positivem Vorzeichen (nur für Monaco liegen noch keine Daten/Schätzungen zu 2021 vor).

Datenquellen: UNO, IWF, Amt für Statistik, Liechtenstein-Institut (Strukturbruch-/Preisbereinigung). *Bemerkungen:* Der kumulierte BIP-Einbruch wird berechnet als Summe der absoluten Differenzen zum Vorkrisenniveau, welche dann in eine Wachstumsrate in Relation zum Vorkrisenniveau übersetzt wird. Dabei werden alle aufeinanderfolgenden Jahre mit negativem Wachstum berücksichtigt (Beobachtungszeitraum 2007–2010/2019–2020). Montenegro wurde nicht berücksichtigt, weil es sich ab 2006 in Gründung befand.